

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1921

61 (14.3.1921)

Volkshfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens

Bezugpreis: Durch unsere Träger 5.— M. einseid. 80 A Justellgebühr; bei Abholung in der Geschäftsstelle und in 7 Tagen 4.80 M.; durch die Post bezogen 4.50 — ohne Ausgabe u. Postgebühr monatl. Einzelheft 25 A

Ausgabe: Freitag mittags Geschäftsstelle und Redaktion: Rutenstr. 24 Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 128, Redaktion Nr. 451

Anzeigen: Die lokale Kolonietelle 1.— M. Die Restomietelle 3.50 M.; bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif. — Annahmestichung 8 Uhr vormittags; für größere Aufträge nachmittags zuvor.

Der Reichstag und die Londoner Konferenz

Vertrauensvotum für Simon mit 268 gegen 49 Stimmen angenommen

Berlin, 12. März.

Die Tribünen sind voll besetzt. In der Diplomatenloge befindet sich der österreichische Geschäftsträger. Das Haus ist überfüllt. Am Ministertisch: Reichsminister Brüning, Reichsminister Dr. Simon und die Mitglieder des Kabinetts. Auf der Tagesordnung steht die Entgegennahme einer Erklärung der Reichsregierung über die Verhandlungen in London.

Präsident Loebe eröffnet die Sitzung vor 11 Uhr.

Außenminister Dr. Simon

Die Erklärung, die ich heute namens der Reichsregierung vor Ihnen abzugeben habe, wird sich darstellen als ein Nachschaffungsbericht der deutschen Delegation über ihre Tätigkeit auf der Konferenz in London und als eine Mitteilung über die Absichten, die die deutsche Regierung angesichts der Ergebnisse in London im Auge hat. Die Konferenz in London hatte außerordentlich harte Hindernisse zu überwinden. Diese Hindernisse lagen begründet in der vorübergehenden Pariser Konferenz. Dort hatten sich die Alliierten ziffernmäßig festgelegt, und im deutschen Volk konnte sich eine feste Meinung bilden über die Annehmbarkeit und Unannehmbarkeit dieser Forderungen. Es hat sich klar gezeigt, daß nur dann eine Aussicht auf Verständigung besteht, wenn die beiden nachgehenden Faktoren für die Reparationsfrage den beiderseitigen Standpunkt geprüft haben. Die in Frage stehenden Hauptfaktoren sind nach dem Friedensvertrag einerseits der Schaden, der in den ehemals besetzten Gebieten angerichtet worden ist, in dem Umfang, in dem wir im Friedensvertrag übernommen haben, und andererseits die Leistungsfähigkeit der deutschen Wirtschaft, die nicht gerichtet werden darf. Die lebensfähige Erfüllung dieser beiden Faktoren ist ein unabdingbares Erfordernis für eine Verständigung. Ich bedauere, daß die Wege, die zur Konferenz von Weimar geführt haben, nicht weiter zu Ende gegangen worden sind. Darauf ist es auch zurückzuführen, wenn die Londoner Konferenz zu keinem Ergebnis geführt hat. Inzwischen haben in Brüssel die Sachverständigen versucht, dem großen Problem der Reparation näher zu kommen, und tatsächlich sind auch eine große Anzahl Auffassungen geschaffen worden. Diese Auffassungen konnten aber nicht zu Ende kommen, weil die Sachverständigen der Alliierten, die alle Probleme erörtert waren und ehe die Verhandlungen der Wirtschaftskomitee stattgefunden haben, zu einem zusammenfassenden Bericht an ihre Regierungen gekommen sind. Dieser Bericht ist nicht einmal zu unserer offiziellen Kenntnis gelangt, wir lernen nur Auszüge aus ihm. (Hört! Hört!) Bei diesen Verhandlungen über die Frage der deutschen Wirtschaft hätten wir über kaum auf ein annehmbares Ergebnis hoffn dürfen.

Fürher der von den Sachverständigen ausgearbeitete Denkschrift haben wir Ihnen auch noch eine andere Denkschrift vorgelegt, die im Reichsfinanzministerium ausgearbeitet worden ist und die hauptsächlich bezieht sich auf die Verringerung der Denkschrift der Sachverständigen der Gegenseite. Sie hat hauptsächlich zum Ziele gehabt die finanzielle Leistungsfähigkeit Deutschlands im Vergleich zur wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit, die etatistischen und technischen Verhältnisse Deutschlands darzulegen. Die Regierung hat im Einverständnis mit den Führern der Parteien den Kenntnis von den Pariser Beschlüssen das Versprechen gegeben, daß wir nun mit Gegenmaßnahmen an die Alliierten herantreten würden. Das war ein süßes Versprechen! Der Friedensvertrag enthält Bestimmungen, wonach es der deutschen Regierung frei stand innerhalb einer verhältnismäßig kurzen Frist an die Alliierten Gesamtverpflichtungen zu dem Reparationsproblem vorzulegen, über die dann eine Verständigung erzielt werden konnte. Allerdings ist diese Frist längst abgelaufen, sie ist eher zum Teil ausbrüchlich, zum Teil stillschweigend verlängert worden, und zwar namentlich dadurch, daß man das Reparationsproblem auf die Tagesordnung von Spaas gestellt hat, daß man diese Tagesordnung für Genf und später für London versetzt hat.

Bekanntliche Vorschläge der deutschen Reichsregierung in Reparationsfragen waren so lange fast unmöglich, solange der Umfang des deutschen Wirtschaftsgebietes, schon allein in territorialer Beziehung, so in Frage gestellt war, wie es durch den Friedensvertrag geschehen war. Ich will gar nicht hinweisen auf die Verhältnisse im Saargebiet und im Rheinland, sondern nur auf den Punkt, der uns jetzt besonders am Herzen liegt, die Unlöslichkeit in Oberschlesien. Was auch gesagt werden mag, Oberschlesien ist und bleibt für Deutschland eine Lebensfrage. (Lebhafte Zustimmung.) Die deutschen Wirtschaftskräfte hängen für die Zukunft davon ab, ob Oberschlesiens Industrie bei Deutschland bleibt oder nicht. (Sehr richtig!) D. H. hat auch Oberschlesien eine ganz überragende Rolle in London gespielt. Ein weiterer Punkt ist der, daß für die nächsten Jahre auf Grund des Versailler Friedensvertrages der deutsche Handel in den verschiedensten Richtungen gefährdet ist. Solange das deutsche Gewerbe und der deutsche Handel nicht von diesem Rest in befreit ist, solange wir nicht wußten, daß wir wieder eintreten mit dem gleichen Recht in die Reihe der anderen Nationen, solange war jede Rechnung unmöglich. Auch darin lag eine Voraussetzung.

Wenn wir uns nun trotzdem entschlossen haben, jetzt noch mit Gegenmaßnahmen hervorzutreten, so war uns ganz klar, daß wir auch auf politische Gesichtspunkte Rücksicht nehmen mußten. Die Gegner waren darauf verfaßt, in möglichst baldiger Frist eine Klärung der Reparationsfrage herbeizuführen. Unter diesen Umständen war es die Pflicht der Vertreter des deutschen Volkes, daß wir uns trotz aller Schwierigkeiten verstanden, zu klaren Gegenmaßnahmen zu kommen. Ueber die Frage, nach welcher Richtung sich diese Gegenmaßnahmen bewegen würden, war naturgemäß von den Sachverständigen auch nach den verschiedenen Richtungen getrieben worden. Diese Gegenmaßnahmen sind gemacht worden aus politischen Gründen, allerdings nach An-

führung sehr tüchtiger und erfahrener Männer im Auswärtigen Amt, aber auf Grund der Verantwortlichkeit der Regierung selbst. (Hört! Hört!) Und zwar in letzter Linie auf Grund der Verantwortlichkeit meiner Person. (Hört! Hört! und Sehr gut!)

Meine Damen und Herren! Ich werde Ihnen diese Gegenmaßnahmen nun so darzustellen haben, wie wir sie unter der Billigung des Kabinetts nach London mitgenommen haben. Wir haben uns klar gemacht, daß wir dabei den doppelten Faktor miteinbringen mußten: Schadloshaltung der Gegner und Leistungsfähigkeit unserer Wirtschaft. Wir hatten den Gesamtwert der festen Annuitäten genommen und ihn zurückgerechnet auf den Gegenwert. Wir mußten diese ganzen, auf 42 Jahre auseinandergezogenen Annuitäten wieder zurückdiskontieren auf die Gegenwart. Wir kamen bei dieser Berechnung auf eine Summe, die ziemlich übereinstimmte auch mit den Angaben der gegnerischen Presse. Je nachdem man die Annuität nach dem Jahresbetrag berechnet oder nach den halbjährlichen Raten, kommt man auf eine verschiedene Summe. Außerdem hatten die Pariser Beschlüsse vorgegeben, daß, wenn wir den ganzen Wert der Annuitäten jetzt gleich bezahlen würden innerhalb der ersten zwei Jahre, daß uns dann die Restschuldung zu 9 Prozent angeboten werden sollte. So kamen wir zu unserem Angebot von rund 50 Milliarden Goldmark, abzüglich der Bereitstellungen, die den Gegnern ja bereits bekannt waren und die den Betrag von 20 Milliarden Goldmark ausmachten. Es war von vornherein darüber kein Zweifel, daß 30 Milliarden Goldmark das äußerste war, was die deutsche Wirtschaft bezahlen konnte. Daneben war auch klar, daß wir diese 30 Milliarden nicht auf einmal auf den Tisch legen konnten. Kein Mensch in der Welt kann diese Summe von der ganzen Welt jetzt zusammenbringen. Wir mußten daher auf Mittel innehen, soweit wie möglich gleich zu beschaffen und den Rest zu verzinsen. Nun ist die sehr große Gefahr, daß wir bei der Verzinsung nicht mehr von 8 Prozent, sondern von 5 Prozent sprechen. Eine größeren Zinsfuß könnten wir nicht anbieten, da er die geringste Leistungsfähigkeit der deutschen Wirtschaft überschritten hätte.

Wie verhält es sich nun mit den großen Summen, auf die die Gegner unbedingt kommen wollen? Ein Ausweg ergab sich in der internationalen Anleihe. Die Geldnotlage ist aber nicht nur entstanden durch die Unterbrechung der Handelsbeziehungen und den Rückgang der Wirtschaft, sondern auch wegen der Streuerklärung des Kapitals vor den ungeheuren Steuerlasten in allen Ländern. Ich bin aber überzeugt, daß bei der richtigen Durchführung dieser Idee wir zu ganz erheblichen Resultaten gekommen wären. Finanzmänner, auf deren Urteil ich sehr vertraue, haben den wahrscheinlichsten Erfolg auf 8 Milliarden geschätzt. Wir haben nun unseren Vorschlag so ausgebaut, daß wir neben der Anleihe von 8 Milliarden und neben dieser Verzinsung eine Jahresrate von 1 Milliarde Goldmark für die ersten 5 Jahre zahlen wollten. Mehr glaubten wir nicht anbieten zu können.

Nun hatten wir von Berlin noch eine weitere Vollmacht. In Paris war die variable Leistung von 12 Prozent auf den Export eingeführt worden. Diese Form mußten wir ablehnen, weil sie wirtschaftlich widerbringlich und ihre Folge nicht zu übersehen ist. Wir haben den Vorschlag so gemacht, wie er in unserer Weisung wiedergegeben ist.

Die Forderungen der Gegner haben in Deutschland Entsetzen und Entrüstung hervorgerufen, unsere Gegenmaßnahmen haben auf der anderen Seite ebenfalls größte Entrüstung zur Folge gehabt, so daß es mir nicht möglich war, eine ausführliche Begründung zu geben. (Lebh. Hört! Hört!) Ich habe meine Rede ablesen müssen gegenüber den Ansichten der Erregung auf der Gegenseite. (Lebh. Hört! Hört! und Bewegung.) Von vornherein wurden unsere Vorschläge als undiskutabel angesehen.

Ich habe infolgedessen von Vermittlungen Gebrauch gemacht, die sich mir angeboten haben, und hatte erzielt, daß in den Tagen von Samstag und Sonntag zwischen Mitgliedern der beiderseitigen Delegationen eingehende und sehr nachdrückliche Verhandlungen über diese Vorschläge geführt wurden. Bei diesen Verhandlungen hat man zunächst versucht, die Verzinsung der Pariser Restschuldung auf 42 auf 30 Jahre herabzuführen. Es zeigte sich sehr bald, daß die Bedingungen, unter denen man eine solche Verbesserung der Pariser Vorschläge erzielen konnte, untragbar waren, denn sie würden zur Folge gehabt haben, daß wir während 30 Jahren jährlich 3 Milliarden Goldmark zu zahlen gehabt hätten und daß sich darüber hinaus der variable Faktor so sehr erhöht hätte, daß er den Gesamtwert der Pariser Forderungen von 226 Milliarden Goldmark nahezu erreicht hätte. Außerdem aber scheiterte dieser Vorschlag daran, daß alle die Voraussetzungen, die wir daran knüpfen mußten, von der Gegenseite abgelehnt wurden.

Ich habe mir dann besondere Mühe gegeben, den Gesichtspunkt einer Mitwirkung am Wiederaufbau Frankreichs in den Vordergrund zu rücken. Dabei traten uns von der Gegenseite außerordentliche Vorurteile vor den deutschen Tätigkeiten gegenüber. Die Franzosen befürchteten, daß wir große Arbeitsverloren nach Frankreich schickten, und dazu kam die Furcht der französischen Unternehmung vor der deutschen Konkurrenz. (Hört! Hört!) Diese fürchtete, daß ihnen hierdurch Gewinne entzogen könnten. (Hört! Hört! und lebhafte Bewegung.)

Ich habe auseinandergesetzt, daß die Vöns, die wir ausstellen konnten, ebenso wenig geeignet wären für eine wirkliche sachgemäße Reparation als die von uns übergebenen berühmten Schuldscheine über 40 Milliarden Goldmark. So lange es strittig ist, wieviel von Deutschlands Vorkleistungen oder Sachleistungen anzurechnen ist, so lange die Durchführbarkeit des Friedensvertrages überhaupt strittig ist, so lange sind die Vöns nur Wechsel auf die Zukunft. (Sehr richtig!)

Nach dem Scheitern dieses Vorschlags verließen wir dann ein Provisorium. In diesem Punkte bewies man uns zunächst auch Entgegenkommen. Wenn Lloyd George jetzt sagt, kein

Staatsmann in irgend einem alliierten Lande hätte ein solches Provisorium für annehmbar gehalten, oder wie es in dem Stenogramm heißt, „keine Konferenz von Staatsmännern“, so widerspricht das der tatsächlichen Haltung der englischen und französischen Regierungen gegenüber der deutschen. (Hört! Hört!) Es ist völlig ausgeschlossen, daß Deutschland in den ersten fünf Jahren je 3 Milliarden Goldmark bezahlt. Auch diesen Vorschlag konnten und durften wir nur machen, wenn wir eine Anleihe aufnehmen konnten. Aber auch das war bei den Gegnern nicht durchzuführen. Wir haben es deshalb zuletzt für unsere Pflicht gehalten, auch nach dem letzten Versuch zu machen, um mit den Gegnern auf einen Weg der Verständigung zu kommen. Ich habe die Pariser Vorschläge zur Grundlage gemacht. Auf die 12prozentige Restschuldung konnten wir uns aber nicht einlassen, damit wären wir auf eine unsichere Basis gestellt.

Inzwischen war aber von der deutschen Regierung mitgeteilt worden, daß sie ganz neue Gegenmaßnahmen vorbereiten für nötig hielt und vorbereitete. Wir haben inbetween den Auftrag gehabt, für diese Gegenmaßnahmen eine Vertagung der Konferenz zu beantragen und gleichzeitig in unserem letzten Gegenantrag das Risiko der Anleihe nicht zu übernehmen. Diese Weisung, die wir unmittelbar vor Abschluß von Berlin bekamen, setzte die Situation voraus, die nicht mehr bestand. Ich habe infolgedessen die schwere Verantwortung übernommen, über die Weisung der Regierung hinauszugehen, was natürlich unbedingt geboten war. Die Regierung hat mir für die Ueberführung ihrer Weisungen ihre Zustimmung gegeben und das Verhalten der Delegation in London gebilligt. (Weisung.) Unser neuer Vorschlag ist aber wiederum als ein Hintergehen des Friedensvertrages bezeichnet worden, weil wir auch für die übrigen 25 Jahre keine Minimalverpflichtungen übernommen hätten. In London bekam man den Eindruck, daß die Forderungen der Gegner nicht nur das Ergebnis eines Siegestaunens oder der Machtgier sind, sondern das Ergebnis schwerer Sorgen und Mühen bei der Gegenseite. (Große Unruhe und Widerspruch rechts. Zustimmung links.)

Das Letzte, was die Antwort Lloyd Georges enthielt, war die Ankündigung der Zwangsmaßnahmen, gegen die ich protestierte, da sie nicht eine Spur von Recht für sich haben. (Lebhafte Weisung.)

Welche Haltung hat nun die Regierung zunächst einzunehmen? Am nächsten liegt es ja eigentlich, den Friedensvertrag als gebrochen zu betrachten. Wenn auch für das Vorgehen der Gegner kein Grund vorhanden ist, so wirken wir mit einem Abbruch der Beziehungen in der Welt einen ungünstigen Eindruck machen. Wir könnten auch, wie es die Gegner gemacht haben, den Friedensvertrag zerteilen. Das wäre aber auch falsch. Wir wollen nicht Böses mit Bösem vergelten. (Stille und Unruhe.) Wir sind bereit, den Friedensvertrag zu erfüllen innerhalb der Grenzen des Möglichen.

Was soll nun geschehen? Wir müssen alles tun, um neue Mittel und Wege zu Gegenmaßnahmen zu finden.

In den Mittelpunkt seiner Ausführungen hat nun aber Lloyd George die Frage der Verantwortung, der Schuld am Kriege gestellt. Wir haben zwar untereinander, daß Deutschland schuld am Kriege ist, aber

Deutschland ist nicht der einzige Schuldige.

In Verhandlungen wird es ja einmal kommen müssen und dann werden sie nur von einer Regierung und einem Außenminister geführt werden können, der Ihr Vertrauen hat. (Lebhafte Weisung und Handklatschen auf den Tribünen.)

Hg. Trimborn (Centr.):

Im Namen der Fraktionen des Zentrums, der Deutschen Volkspartei, der Deutschen Demokratischen Partei und der Bayerischen Volkspartei sowie des Bayerischen Bauernbundes und der Deutsch-Hannoveraner habe ich folgende Erklärung abgegeben:

Die von unsern Gegnern in Paris aufgestellten Forderungen sind für uns unerfüllbar und daher unannehmbar. Das deutsche Volk entschlossen, vertragsmäßig übernommene Forderungen innerhalb des Rahmens seiner Leistungsfähigkeit zu erfüllen. Weder die heutige, noch irgend eine andere deutsche Regierung kann aber Verpflichtungen übernehmen, die diese übersteigen. (Lebhafte Zustimmung.) Die Forderungen maßloser Entschädigungsmassnahmen hindert die Herbeiführung eines endgültigen Friedenszustandes. Wir billigen deshalb durchaus, daß die deutsche Delegation unter Führung des Außenministers Dr. Simon die Pariser Beschlüsse ablehnt und den Abbruch der Verhandlungen hingenommen hat. Wir sind überzeugt, daß die Strafmaßnahmen an ihrer Undurchführbarkeit scheitern werden. Den wiederholten Versuch des englischen Ministerpräsidenten Lloyd George, das deutsche Volk mit der Verantwortlichkeit für den Krieg zu belasten lehnen wir mit aller Entschiedenheit ab. Wir werden die Regierung unterstützen, von der wir noch ihrer Erklärung überzeugt sind, daß sie die Rechte des deutschen Volkes wahren wird.

Hg. Wels (Soz.):

bedauert den unpolitischen Charakter der Ausführungen des Vorredners, der unser Londoner Angebot als hinfällig bezeichnet hat. Man sehe, wohin eine Partei kommen kann, wenn sie mit der Deutschen Volkspartei zusammen arbeitet. Am Abbruch der Verhandlungen trifft und die Schuld nicht. Das deutsche Volk ist bereit, seine Verpflichtungen zu erfüllen. Es ist bis an die Grenzen der Leistungsfähigkeit gegangen und will dies auch weiter tun. Die Summe von 226 Milliarden entspricht ungefähr der Feuerversicherung aller Häuser in Deutschland, bedeutet also die Vernichtung der gesamten deutschen Industrie und jeden Eigentums. Der Bruch war amieslos

Die Weisung

Stille

Stille

Stille

beabsichtigt, deshalb war unser Angebot von 50 Milliarden nicht günstig formuliert. Der Wiederaufbau Frankreichs, für den sich die bürgerlichen Parteien ausgesprochen hatten, ist leider als eine reine Finanzfrage behandelt worden. Sie hätte in den Vordergrund gestellt werden müssen. Aber es wäre nötig gewesen, einen umfassenden Plan für den Wiederaufbau vorzulegen. Die Arbeiterschaft hat begeistert zugestimmt. Die Ententeoppositisten hätten keine Auskünfte gehabt, so aber besteht kein Vertrauen zu uns, ebenso wie in der Ententefrage. In Frankreich herrscht nur Angst vor der deutschen Revanche. Wenn dann noch die Rechte mit ihren Ambitionen sich bemerkbar machen, ist es kein Wunder, wenn England unter französischen Einfluß gerät. Warum sind unsere Ententeoppositisten nicht abgedrückt worden? Die Londoner Verhandlungen dürfen nicht abgebrochen bleiben, und wenn die Rechte, die Deutschland ins Verderben gestürzt haben, jetzt auch noch zur Aufhebung gegen die Entente aufstehen, so ist das eine Gewissensfrage, gegen die die Regierung einschreiten müßte. Alle Macht ist heute auf französischer Seite. (Protestrufe rechts.) Wir müssen uns daran gewöhnen, daß unsere militärische Macht der Vergangenheit angehört. Unsere Bedeutung liegt nur noch auf wirtschaftlichem Gebiete. In London haben allerdings die Elemente gefestigt, die im Zeichen der Gewalt alles durchsetzen wollen. Demgegenüber hilft nur eines: Wir müssen auf neue Verträge. Die Zollgrenze soll zur Verelendung der Rheinlande führen, um diese zum Anschluß an den Westen zu zwingen. Die Arbeiterschaft muß hier die stärkste Stütze des Deutschlands sein. Mit Gewalt und Bajonetten läßt sich kein dauernder, friedlicher Zustand schaffen. Was erreicht nun die Entente mit Gewalt? Ihre Ausgaben vermehren sich, der Wiederaufbau verzögert sich. Selber belohnt sie auch nicht. Es wird also auf neue Verhandlungen kommen müssen. Wir wollen bis an die Grenze des Möglichen gehen. Aber was Lord George andröhnt, ist falsch. Die Kaufkraft des deutschen Volkes ist auf das Minimum gesunken. Der Abbruch ist brutal gewesen. Wir sind zu Zahndrückungen bereit. Sie sind unferer Industrie entsprechend. Der Hunger hat jetzt Gelegenheit, seine Stimme zu erheben. Wenn wir ihm auch nicht angehören, so werden wir doch seine Hilfe annehmen. Inzwischen ist folgender

Antrag der Koalitionsparteien

eingegangen:
Der Reichstag billigt, daß die Reichsregierung trotz der Gewaltmaßnahmen der Entente bei der Abschaffung der unerfüllbaren Forderungen verharre."

Abg. Graf Westarp (D.N.)

protestiert gegen die Verletzung des Völkerrechts und den Bruch des Versailleser Vertrages. Was der Außenminister heute über die Konsequenzen gesagt hat, daß wir trotz allem an dem Versailleser Vertrag festhalten, ist mir unverständlich. Es liegt eine starke Erpressung vor, die nach dem bürgerlichen Gesichtspunkt strafbar ist. Um diesen Vorwurf zu vermeiden, bemüht die Entente den Vorwand, daß wir uns gegen den Versailleser Vertrag verhalten hätten. Unser Angebot hätte auf anderer Grundlage aufgebaut werden müssen. Statt von 25 Milliarden hätten wir vielmehr von dem Wiederaufbau Frankreichs ausgehen müssen. Die Regierung muß in der Schuldfrage energischer Stellung nehmen. Das Eingeständnis unserer Schuld ist Erpressung und eine große Lüge. Die moralische Verantwortung des Krieges trägt Deutschland überhaupt nicht, wenn wir auch diplomatische Ungeschicklichkeit gerne zugeben wollen. Die Unabhängigen haben inzwischen einen Antrag eingebracht, wonach der Reichstag mißbilligt, daß die Reichsregierung durch ungenügende Durchführung des Friedensvertrages von Versailles, sowie durch mangelhafte Vorbereitung und Führung der Londoner Verhandlungen der Entente Vollmachten für die Geltendmachung unerfüllbarer Forderungen und für die als Sanktionen bezeichneten Gewaltmaßnahmen erteilt und damit zum Scheitern der Verhandlungen beigetragen hat. Der Reichstag spricht jedoch die Erwartung aus, daß die Regierung sehr bald Gelegenheit zur Wiedereröffnung der Verhandlungen mit der Entente ergreifen wird.

Abg. Dr. Breitscheid (U.S.):

Da die Instruktionen aus Berlin ungenügend waren, hat der Minister auf eigene Faust handeln müssen. Unserer Ansicht nach hat Dr. Simons in London nicht die nötige Bewegungskraft besessen. Er war durch viel Vorhergegangenes beschwert. Der Minister stand sicherlich unter dem Einfluß des Herrn Simons, auch wenn er nicht als dessen junger Mann angesehen werden will.

Das Vertrauensvotum

Inzwischen ist der abgeänderte Antrag der Regierungsparteien usw. eingegangen, der folgenden Wortlaut hat:

Madame Bovary
Roman von Gustave Flaubert.
(Fortsetzung.)

Als eines Tages ihre Krankheit den Höhepunkt erreichte, und sie sich dem Tode nahe fühlte, verlangte sie nach den Sterbesakramenten. Während im Zimmer die Vorbereitungen zur Kommunion gemacht, die mit Arzneiflaschen bedeckte Kommode zum Altar umgewandelt wurde, und Feilichtes Dahliegen auf die Erde streute, kam ein Gefühl der Stärke über Emma, das ihre Schmerzen betäubte, ja jede andere Empfindung in sich auflos. Sie fühlte ihren Leib wie verklärt, ein anderes Leben begann für sie. Es kam ihr vor, als löse sich ihr ganzes Wesen in einer Liebe zu Gott auf und stiege mit den Weihrauchwolken zum Himmel empor. Man besprengte ihre Bett mit Weihwasser, der Priester nahm die weiße Hostie aus dem heiligen Fiborium, und eine ganz vergeistigte himmlische Freude durchdrang Emma, als sie den Leib des Herrn auf ihren Lippen empfing. Die Vorgänge des Abends blieben sich leicht wie garke Wolken, das Licht der beiden Kerzen auf der Kommode schien ihr das Zimmer in eine himmlische Glorie zu tauchen. Dann sank sie zurück, glaubte in den Lüften die Farben der Seraphim zu hören und sah im azurblauen Himmel auf einem goldenen Throne, den zahllose Heilige mit Palmen in den Händen umgaben, Gott Vater in unaussprechlicher Majestät sitzen und den Engeln mit flammenden Flügeln ein Zeichen geben, Emma auf ihren Armen zu ihm zu bringen.

Diese herrliche Vision prägte sich ihrem Gedächtnis ein, und sie dachte oft an sie zurück, als an das Schönste, was ein Mensch träumen könne. Sie suchte sich recht oft wieder in diese Gefühlswelt zu versetzen, und ihres Seels, deren Stolz gebrochen war, ruhte sich jetzt in der christlichen Demut aus, Emma genoß das Gefühl ihrer eigenen Niedrigkeit, Schwäche und Willensabstumpfung, die dem Eintritt der göttlichen Gnade Tür und Tor ihrer Seele öffnete. Statt des Glüdes, das sie bis jetzt gefühlt, gab es viel größere Seligkeiten, eine Liebe, weit über alle irdische Liebe hinaus, die nie ein Ende nahm, die an Kraft und Blut in alle Ewigkeit wuchs! Sie sah inmitten der Illusionen, die ihre neue Hoffnung ihr nun vorpiegelte, einen Zustand überirdischer Reinheit, in den hineinzu gelangen sie sich sehnte.

„Der Reichstag billigt, daß die Reichsregierung die Abschaffung der Pariser Bedingungen in London der Unterwerfung unter die unerfüllbaren Forderungen vorzuziehen hat.“

Reichsminister Dr. Simons

betont gegenüber dem Abg. Breitscheid, daß die Informationen nicht genügt hätten, und daß er sich nach weierem Material umsehen mußte.

Abg. Levi (Komm.)

erklärt, der Minister sei zu einem völligen Zusammenbruch seiner äußeren und inneren Politik gelangt. Er sei jetzt glücklich zu einem Minister der Deutschnationalen geworden. Herr Dr. Simons habe in der ganzen Welt das Vertrauen zur Weisheit der deutschen Politik genährt. Bezüglich der Kriegsschuld müßte der Redner der deutschen Sozialdemokratie fast noch mehr Schuld bei als der deutschen Regierung. Die Rede des Abg. Weis habe wie eine Kandidatenrede für den Außenministerposten geklungen. Ans bindet an Ausland das Lebensinteresse des deutschen Proletariats. Mit Rußland zusammen kämpfe das Proletariat für Europas Existenz.

Abg. Schulz-Wechsungen (D.N.)

erklärt die Zustimmung seiner Fraktion zu dem berichtigten Antrage der Koalitionsparteien.

Die Abstimmungen

Abgelehnt wird der Antrag der Kommunisten, der die Aufnahme der Bedingungen zu Sowjetrußland fordert, und das Mißtrauensvotum der Unabhängigen.

Der berichtigte Koalitionsantrag wird in namentlicher Abstimmung mit 208 gegen 49 Stimmen angenommen.

Die Annahme wird mit Beifall begrüßt.

Die Lohnsteuer

Von Wilhelm Keil, M. d. R.

Im Zusammenhang mit der dem Reichstag seit Ende Dezember vorliegenden Novelle zum Einkommensteuergesetz die nun endlich verabschiedet werden soll, wird voraussichtlich auch die Entscheidung über die Umwandlung des Steuerabzugs in eine förmliche Lohnsteuer getroffen werden. Der schon vor einigen Wochen von der Reichsfinanzverwaltung entwickelte Plan, die Besteuerung der Lohn- und Gehaltsentnahmen zu vereinfachen, ist jetzt von den Regierungsparteien zu einem dem Steuerabzug des Reichstages vorgelagerten Antrag ausgearbeitet worden.

Nach dem geltenden Recht unterliegt das Lohn- und Gehaltsentnahmen genau wie jedes andere Einkommen der Veranlagung. Der Arbeiter und der Beamte muß, wie jeder andere Steuerpflichtige, am Schluß des Steuerjahres eine Erklärung über die Höhe seines Einkommens und der gesetzlich zulässigen Abzüge abgeben. Die Steuerbehörde prüft diese Erklärung nach, vergleicht sie mit der vom Arbeitgeber eingereichten Lohn- oder Gehaltsliste, berechnet die Steuer nach dem Tarif, der für die ersten tausend Mark steuerpflichtigen Einkommens 10 Prozent, für jede weitere 1000 Mark 1 Prozent mehr (mit verlangsamter Steigerung von 15 000 Mark an) vorläßt, und stellt dem Steuerpflichtigen den Steueranforderungsbescheid aus. Der Steuerpflichtige Arbeiter oder Beamte läßt sich, wenn er die Steuer zahl, auf Grund der geteilten Steuerkarten oder der vom Arbeitgeber ausgeteilten Quittung, die bereits abgezogenen Beträge anrechnen. Sind diese Beträge höher als die Steuerhöhe, so hat er Anspruch auf Zurückzahlung der zuviel abgezogenen Summe, sind sie niedriger, so muß er den Fehlbetrag nachzahlen.

So steht im Einkommensteuergesetz. Praktisch erprobt hat freilich diese Bestimmungen noch nicht. Man ist sich aber klar darüber, daß jeder Versuch, sie wirklich durchzuführen, scheitern würde an der Unmöglichkeit, den erheblichen Fehlbetrag der sich bei der großen Mehrzahl der Arbeiter und Beamten ergeben würde einzurechnen. Waren die Steuerhöhen für die kleinen Einkommen schon zur Zeit der Beratung des Gesetzes übermäßig hoch, so sind sie durch die inzwischen eingetretene weitere Anschwellung der Lohn- und Gehaltsbeträge (mit geringerer Kaufkraft!) völlig unrentierbar geworden und die Masse der Lohn- und Gehaltsempfänger ist völlig außerstande, größere Restbeträge nachzuzahlen.

Einmal aus diesem Grunde, zum andern auch um die Steuerbehörden von einem großen Teil des Veranlagungsgeschäfts zu befreien, soll nun die Besteuerung der Lohn- und Gehaltsentnahmen so gestaltet werden, daß bis zur Einkommensgrenze von 24 000 Mark die ganze Steuerpflicht durch den Abzug gedeckt gilt. Der Steuerabzug soll für alle Einkommen bis zu 24 000 Mark gleichmäßig 10 Prozent betragen, die progressive Steigerung soll erst von diesem Einkommen an aufwärts in großen Stufen rasch ansteigen, um bei Einkommen von 100 000 Mark an nahezu wieder dieselbe Wirkung zu erzielen wie der Tarif des geltenden Gesetzes.

Nach dem geltenden Recht unterliegt das Lohn- und Gehaltsentnahmen genau wie jedes andere Einkommen der Veranlagung. Der Arbeiter und der Beamte muß, wie jeder andere Steuerpflichtige, am Schluß des Steuerjahres eine Erklärung über die Höhe seines Einkommens und der gesetzlich zulässigen Abzüge abgeben. Die Steuerbehörde prüft diese Erklärung nach, vergleicht sie mit der vom Arbeitgeber eingereichten Lohn- oder Gehaltsliste, berechnet die Steuer nach dem Tarif, der für die ersten tausend Mark steuerpflichtigen Einkommens 10 Prozent, für jede weitere 1000 Mark 1 Prozent mehr (mit verlangsamter Steigerung von 15 000 Mark an) vorläßt, und stellt dem Steuerpflichtigen den Steueranforderungsbescheid aus. Der Steuerpflichtige Arbeiter oder Beamte läßt sich, wenn er die Steuer zahl, auf Grund der geteilten Steuerkarten oder der vom Arbeitgeber ausgeteilten Quittung, die bereits abgezogenen Beträge anrechnen. Sind diese Beträge höher als die Steuerhöhe, so hat er Anspruch auf Zurückzahlung der zuviel abgezogenen Summe, sind sie niedriger, so muß er den Fehlbetrag nachzahlen.

So steht im Einkommensteuergesetz. Praktisch erprobt hat freilich diese Bestimmungen noch nicht. Man ist sich aber klar darüber, daß jeder Versuch, sie wirklich durchzuführen, scheitern würde an der Unmöglichkeit, den erheblichen Fehlbetrag der sich bei der großen Mehrzahl der Arbeiter und Beamten ergeben würde einzurechnen. Waren die Steuerhöhen für die kleinen Einkommen schon zur Zeit der Beratung des Gesetzes übermäßig hoch, so sind sie durch die inzwischen eingetretene weitere Anschwellung der Lohn- und Gehaltsbeträge (mit geringerer Kaufkraft!) völlig unrentierbar geworden und die Masse der Lohn- und Gehaltsempfänger ist völlig außerstande, größere Restbeträge nachzuzahlen.

Einmal aus diesem Grunde, zum andern auch um die Steuerbehörden von einem großen Teil des Veranlagungsgeschäfts zu befreien, soll nun die Besteuerung der Lohn- und Gehaltsentnahmen so gestaltet werden, daß bis zur Einkommensgrenze von 24 000 Mark die ganze Steuerpflicht durch den Abzug gedeckt gilt. Der Steuerabzug soll für alle Einkommen bis zu 24 000 Mark gleichmäßig 10 Prozent betragen, die progressive Steigerung soll erst von diesem Einkommen an aufwärts in großen Stufen rasch ansteigen, um bei Einkommen von 100 000 Mark an nahezu wieder dieselbe Wirkung zu erzielen wie der Tarif des geltenden Gesetzes.

Sie wollte eine Heilige werden. Sie kaufte sich Rosenkränze und Stapulierer und wünschte sich ein Reliquienfingerring mit Smaragden, das sie am Kopfe ihres Bettes aufhängen und vor dem Schlafengehen küssen konnte.

Der Parierer wunderte sich sehr über Emmas Gemütsverfassung, obgleich ihre Religiosität, wie er fand, so glühend war, daß sie leicht zu Extrabagagen, wenn nicht gar zur Rekehr fähig konnte. Da er sich aber in der Beurteilung solcher Dinge nicht sicher fühlte, schrieb er an den Buchhändler Bouvard, der auch Konfekteure mit Büchern versorgte, und bat ihn, für eine gewisse Dame etwas Passendes zu schicken. Der Buchhändler dachte mit der Gleichgültigkeit, als handle es sich um Schnurperleketten für Neger, eine Menge Bücher ein, die damals von frommen Leuten viel gekauft wurden. Es waren kleine Zeitfaden mit Fragen und Antworten, Broschüren in dem berdeben Tone de Maistre und eine gewisse Art rosa farbenierter Romane in hübschem Stil, von lutherisch angelegten Seminaristen oder reumütigen Blaustrümpfen verfaßt. Da hieß ein Büchlein: „Denk daran“ oder auch „Der Lehmann von den frühen Marias“ von Herrn von ***. Aus Voltaires „Jerrümer zum Gebrauch für junge Leute“ befand sich darunter.

Madame Bovary war aber doch noch zu selbständig im Denken, um sich von jeder beliebigen Lektüre fesseln zu lassen, obwohl sie mit altem Eifer über ihre neuen Bücher herfiel. Sie argerte sich über die Vorschriften des Altes, argerte sich über den anmaßenden Ton, mit dem ein Autor einen Gegner verfolgte, den sie nicht kannte, und die profanen Erzählungen religiöser Richtung schienen ihr mit solch einer Unkenntnis des Lebens geschrieben, daß sie Emma von der Wahrheit, die sie bewies, zu sehen wünschte, nur weiter entfernten. Immerhin las sie weiter, und wenn ihr das Buch aus der Hand sank, glaubte sie sich in der geritzten katholischen Melancholie befangen, die eine ätherische Seele nur empfinden könne.

Das Andenken an Kuboff hatte sie tief im Herzen begabten, und sie ließ es ließen, feierlich und unbedenklich, wie die Punkte eines Königs im Königstabe. Doch strömte diese große einbalsamierte Liebe noch immer einen Duft aus, der aus den Tiefen ihrer Seele aufstieg und die reine, materielle Atmosphäre, in der sie leben wollte, zärtlich durchdränkte. Wenn Emma auf ihrem göttlichen Weisheit saß, redete sie den Herrn mit denselben süßen Liebesworten an, die sie in den hingebendsten Augenblicken des Ehebruchs für ihren Geliebten gehabt hatte. Sie tat das alles und hoffte, nun werde der Glaube kommen; doch sank kein Gegengefühl von Liebe aus dem Himmel auf sie herab und sie erhob sich mit dem unbestimmten Ge-

An die Stelle des sogenannten steuerfreien Einkommensteils von 1500 Mark für den Steuerpflichtigen selbst und 500 Mark für jeden Haushaltsangehörigen soll ein Abzug von 120 Mark an der Steuer für den Steuerpflichtigen und jeden Haushaltsangehörigen treten. Die Erfüllung der Steuerpflicht soll geschehen durch den 10prozentigen Abzug am Lohn oder Gehalt. Dabei sollen im Falle der Berechnung des Arbeitslohnes nach Tagen je 4 Mark täglich, im Falle der Berechnung nach Wochen je 24 Mark wöchentlich, im Falle der Berechnung nach Monaten je 100 Mark monatlich für den Steuerpflichtigen und jede zu seiner Haushaltführung zählende nicht selbst steuerpflichtige Person vom Abzug frei bleiben. Das entspricht dem Abzug von 126 Mark pro Kopf an der Steuer. Jede Veranlagung der Lohn- und Gehaltseinkommen von weniger als 24 000 Mark soll unterbleiben, wenn der Steuerpflichtige nicht zugleich Einkommen aus anderen Quellen in nennenswerter Höhe hat. Die Steuerbehörde wird entlastet von dieser großen Arbeit. Nachforderungen an die Gehalts- und Lohnempfänger sind ausgeschlossen.

Gegenüber dem würde auch die Besteuerung des steuerfreien Einkommenssteils, die den Gemeinden überlassen ist. Die hierfür bereits getroffenen landesgesetzlichen Vorschriften und geltenden Gemeindebeschlüsse wären wieder aufzuheben, den Gemeinden aber müßte ein Ersatz für die ihnen entzogene Einkommensteuer gewährt werden.

Die Wirkung des neuen Gesetzes ergibt sich aus der folgenden Gegenüberstellung der Steuerlast nach dem geltenden Gesetz und dem neuen Vorschlag.

| Steuerbares Einkommen | Jungverheiratete | | Verheirateter Steuerpflichtiger mit 3 Kindern | | Verheirateter Steuerpflichtiger mit 5 Kindern | |
|-----------------------|------------------|-----------|---|-----------|---|-----------|
| | Gesetz | Vorschlag | Gesetz | Vorschlag | Gesetz | Vorschlag |
| 10 000 | 1 170 | 880 | 785 | 400 | 400 | 40 |
| 15 000 | 2 195 | 1 380 | 1 755 | 900 | 1 450 | 540 |
| 20 000 | 3 440 | 1 890 | 2 265 | 1 400 | 2 550 | 1 040 |
| 25 000 | 4 815 | 2 480 | 4 290 | 2 000 | 3 840 | 1 840 |
| 50 000 | 13 060 | 9 980 | 12 840 | 6 500 | 11 800 | 9 140 |
| 100 000 | 34 650 | 32 380 | 32 725 | 32 000 | 32 050 | 31 610 |

Die Entlastung, die hierdurch für die kleinen Einkommen eintritt, kann uns nicht genügen. Mehrüberbürdet sind bei den Vorschlägen der Regierungsparteien die nach dem geltenden Gesetz zulässigen Abzüge für Berücksichtigungsbeträge, Vermögensbeiträge, Kosten der Fahrt zur Arbeitsstätte usw. völlig verschwinden. Da beim Wegfall einer persönlichen Veranlagung die Höhe dieser Abzüge beim einzelnen Steuerpflichtigen nicht festgestellt werden kann, muß ein gleichmäßiger Abzug als Ersatz dafür gewährt werden, der nicht kleiner als 1000 Mark gleich 100 Mark Steuerbeitrag sein darf. Außerdem muß ein größerer Abzug als 120 Mark für die Haushaltsangehörigen gefordert werden.

Die neue Regelung wird mit Rückwirkung für das Jahr 1920 in Kraft treten. Das bedeutet, daß die nur im 2. Teil des Jahres 1920 gemachten Abzüge bei Steuerförmeln im ganzen und ganzen werden, zum Teil sogar Überbeträge ergeben, die auf das Jahr 1921 anzurechnen wären. Soweit noch Fehlbeträge zu bleiben, müßten sie niedergezahlt werden.

Ueber die Wirkungen der bisherigen und der zukünftigen Besteuerungslage orientiert die folgende Tabelle

Steuerleistung:

| Steuerbares Einkommen | jetzt | | künftig | | Änderung | |
|-----------------------|-----------|-------------|-----------|-------------|----------|-------|
| | RM. | % des Eink. | RM. | % des Eink. | RM. | % |
| 25 000 | 4 960 | 20,67 | 2 400 | 10 | -2 560 | 10,67 |
| 30 000 | 6 770 | 22,57 | 3 900 | 12 | -2 870 | 10,57 |
| 35 000 | 8 700 | 24,91 | 5 100 | 14,56 | -3 600 | 10,56 |
| 40 000 | 10 500 | 26,25 | 6 650 | 17,12 | -3 850 | 10,50 |
| 45 000 | 11 800 | 26,22 | 8 650 | 19,67 | -3 150 | 10,50 |
| 50 000 | 13 000 | 26,00 | 11 100 | 22,20 | -1 900 | 10,50 |
| 75 000 | 23 250 | 31,00 | 22 300 | 29,80 | -950 | 10,50 |
| 100 000 | 34 300 | 34,30 | 33 800 | 33,60 | -500 | 10,50 |
| 150 000 | 58 300 | 38,87 | 57 850 | 38,57 | -450 | 10,50 |
| 200 000 | 83 900 | 41,95 | 83 100 | 41,55 | -800 | 10,50 |
| 300 000 | 138 000 | 46,00 | 138 700 | 46,03 | + 700 | 10,50 |
| 400 000 | 194 600 | 48,65 | 190 200 | 47,55 | -4 400 | 10,50 |
| 500 000 | 258 000 | 51,60 | 253 300 | 50,67 | -4 700 | 10,50 |
| 1 000 000 | 563 000 | 56,30 | 553 300 | 55,34 | -9 700 | 10,50 |
| 2 000 000 | 1 153 000 | 57,65 | 1 153 300 | 57,67 | + 300 | 10,50 |
| 6 000 000 | 3 553 000 | 59,22 | 3 553 450 | 59,22 | + 450 | 10,50 |

Die Entlastung nach den Kommissionsvorschlägen tritt am härtesten bei den Einkommen bis etwa 45 000 Mark zu Tage. Sie bewegt sich zwischen 2560 und 3270 Mark. Dabei bleibt zu beachten, daß in der errechneten Steuerleistung die Freilassung des Einkommensminimums noch nicht

fühl, unehört betrogen worden zu sein. Sie rechnete sich dies Suchen nach dem Heile aber zu einem großen Verdienst an und verglich sie mit den großen Damen aus früherer Zeit, wie sie sich diese nach einem Wulde von la Walliere vorstellte, die voll Majestät ihre bunten Schleppe nachzogen und sich in die Umsamkeit begaben, um dort zu Christi Füßen darüber zu weinen, daß das Leben sie so gar nicht befriedigen könne.

Dann übte sich Emma in einer übertriebenen Nächstenliebe. Sie nähte für die Armen, schickte Frauen, die im Wochenbett lagen, Holz und Suppe; eines Tages fand Karl, als er von seinen Patienten kam, in seiner Kiste drei Taugenlische, die sich herabstarrten. Emma ließ das Kind, das während ihrer Krankheit wieder der Arme übergeben worden war, nach Hause kommen. Sie wollte die Kleine selbst das Leben lehren; so sehr sich Verla auch sträubte und weinte, Emma verlor die Geduld nicht. Sie war nun einmal entschlossen, mit aller Welt Rücksicht zu üben. Ihre Neben waren voll überschwinglicher Ausdrücke. So fragte sie das Kind: „Hast du noch Leib, mein Engel?“

Madame Bovary, die Mutter, fand nun nichts mehr zu tabeln, ausgenommen die, daß Emma jeden für Waisenfinder strickte, hat an ihre Kopflappen zu denken. Aber der alten Frau, die in ihrem eigenen Hause nichts als Streit und Hant hatte, gefiel es nun bei der stillen Schwiegermutter gut und sie blieb bis nach Ostern, schon allem, um dem Spott ihrer Watten auszuweichen, der keinen Charakter vorübergehen ließ, ohne sich einen Schmorbraten zu bestellen.

Außer ihrer Schwiegermutter, deren gesundes Urteil und ernstes Wesen ihr jetzt nicht unympathisch waren, hatte Madame Bovary noch allerlei andere Gesellschaft. Es kamen Madame Ranglois, Madame Caron, Madame Dubreuil, Madame Luvache und regelmäßig zwischen zwei und fünf Uhr die gute Madame Homais, die niemals an die Klatschereien, die man über ihre Nachbarin verbreitet hatte, glauben gewollt. Auch die kleinen Homais besuchten sie oft, und Justin begleitete sie dann stets. Er stieg mit ihnen in Emmas Zimmer hinauf und blieb dann stumm und unbeweglich neben der Tür stehen. Manchmal schickte Madame Bovary überhaupt nicht auf ihn und machte ein wenig Toilett. Sie zog ihren Kopf aus dem Haat und schüttelte mit einer heiligen Bewegung den Kopf, worauf ihr langes Gelock in dunklen Ringeln bis über ihre Hüften fiel. Als der arme Junge das nun errieten sah, war es ihm, als sei er mit etwas ganz Außerordentlichem und Neuem bekannt geworden, dessen Herrlichkeit ihm erschreckte.

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Lande

Geidelberg, 12. März. Die Ueberführung des zahnärztlichen Instituts der hiesigen Universität...

Mannheim, 12. März. Ein schwerer Einbruchdiebstahl wurde an einem der letzten Tage in der Wohnung der Witwe...

Bad Dürheim, 12. März. Bei der Wirtschaft zum Nögle stieß man bei Erdarbeiten in 2 1/2 Meter auf eine Wasserader...

Eigenartige Selbsthilfe. Einem Teiberger Bürger behagte es nicht mehr, daß andere an seinem Brennholzort teilhaben...

Dom Keller Bräutertopf. Die französische Besatzung richtet sich immer mehr hässlich ein. Am äußersten Rande des besetzten Gebietes...

Ausstellung von Erfindungen. Der Deutsche Erfinderschutzbund e. V. München veranstaltet während der Internationalen Frühjahrsmesse in Frankfurt a. M. vom 10. bis 16. April eine große Ausstellung von Erfindungen und Maschinen...

Freilassung der amerikanischen Detektive in Eberbach? Aus Koblenz wird berichtet: General Allen, der Oberkommandierende der amerikanischen Besatzungsarmee im Rheinland...

Erhöhung der Eisenbahn-, Güter- und Tierzölle. Vom 1. April ab werden die Frachttarife in Güter- und Tierverkehr wie folgt erhöht:

- a) Güterverkehr. Bei den Stückgutklassen I, II und III um rund 55 v. H.; bei der Klasse A um rund 80 v. H.; bei der Klasse B um rund 75 v. H.; bei der Klasse C um rund 70 v. H.; bei der Klasse D um rund 60 v. H.; bei der Klasse E um rund 50 v. H.

Die neuen Druckzölle können etwa vom 20. März 1921 ab von den deutschen Eisenbahnverwaltungen käuflich bezogen werden.

Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte vom 14. März 1921

Die Wetterlage hat sich wenig verändert. Ein kleiner Ausläufer des westlichen Tiefdruckgebietes, das sich über Frankreich entwickelte, hat im Westen Deutschlands teilweise Trübung und Regen gebracht.

Gemeindepolitik

Die „Kommunale Praxis“ hat in ihren letzten Nummern wertvolles Material gebracht. In Nr. 9 schreibt Ministerialrat im Reichsstatistikministerium Krüger als einer der hierzu berufensten über das Reichsgesetz zur Förderung des Wohnungsbauwesens vom 8. Februar 1921, das einen Anfang zur praktischen Bekämpfung der Wohnungsnot darstellt.

Genossenschaftsbewegung

Tagung der landwirtschaftlichen Genossenschaften. Am Donnerstag nachmittag tagte im „Lokal“ in Karlsruhe die Bezirksversammlung des Bezirks Karlsruhe und Bruchsal. Von den 61 Genossenschaften waren 61 Vertreter erschienen.

Letzte Nachrichten

Bayern und die Auflösung der Selbstschutzorganisationen

BRN, Berlin, 14. März. Im Reichsrat wurde der Gesetzentwurf zur Ausführung des Art. 177 und 178 des Friedensvertrags (Verbot der Selbstschutzorganisationen) mit den Stimmen aller Länder gegen die bayerische Stimme angenommen.

Die Zustimmung des Reichsrats zum Gesetzentwurf betr. die Auflösung der Selbstschutzorganisationen ruft in Bayern eine gewisse Erregung hervor. Wie der „Berl. Volksstimme“ hört, ist die bayerische Volkspartei im Reichstag von München aus aufgedreht worden, um der Reichsstaatsaktion abzutreten.

Schwere Unruhen und Kämpfe in Rußland

Straßenkämpfe in Petersburg

M. Seltjens, 14. März. Ein finnischer Kurier, der aus Warschau eingetroffen ist, berichtet die Verhältnisse in den Straßen von Moskau verwickelte Kämpfe stattgefunden haben, bei denen schwere Artillerie in Tätigkeit getreten ist.

Ein Zwischenfall aus Düsseldorf. Einem vorliegenden Bericht zufolge hat sich am Freitag in Düsseldorf ein empfindlicher Zwischenfall abgepielt. Ein Offizier der Düsseldorfer Schutzpolizei, der an einem französischen Offizier vorbeiging, ohne in vorchriftsmäßiger Weise zu grüßen, wurde von diesem mit der Reitpeitsche ins Gesicht geschlagen.

Bereitetes Dynamitattentat

Berlin, 14. März. Gestern gegen 12 Uhr mittags wurde etwa in halber Höhe im Zentrum der Siegesallee ein Pappkarton, enthaltend 6 Kilogramm Dynamit und Piprin, vorgefunden, an dem sich eine etwa 10 Meter lange brennende Zündschnur befand.

Eisenbahnunglück

M. Silberstein, 14. März. (Tel. Union.) Ein Eisenbahnunglück ereignete sich gestern morgen, wie die „Bildscherm-Feitung“ berichtet, vor dem hiesigen Bahnhof. Der gegen 6 Uhr einlaufende Güterzug 1628 stieß kurz vor dem Bahnhof mit einer Lokomotive zusammen.

Frankreich rückt weiter zur Durchführung der Gewaltpolitik

BRN, Paris, 12. März. Der Senat bewilligte die Einberufung des Jahrgangs 1921. Barthou, der die Vorlage vorlegt, erklärte, es sei nun möglich, nur mit dem Jahrgang 1920 den Erfordernissen der gegenwärtigen Lage gerecht zu werden.

Die Schweiz und die Sanktionen

BRN, Bern, 12. März. Die schweizerische Presse befaßt sich vielfach mit der Rückwirkung der Deutschland auferlegten Sanktionen auf die neutralen Länder. Man befürchtet, daß durch die Handhabung der Sanktionen eine weitere Erdrückung der wirtschaftlichen Verhältnisse in der Schweiz und eine starke Störung des gesamten europäischen Wirtschaftslebens erfolgen werde.

schickt sich jetzt, mit aller Bestimmtheit zu erklären, daß die Schweiz sich eine ausländische Kontrolle ihrer Fabriken und ihres Handels nicht mehr gefallen lassen wird.

Kontrolle der Rüstungen durch den Völkerbund

BRN, Genf, 12. März. Das Generalsekretariat des Völkerbundes hat auf Einladung des Völkerbundesrats hin den Mitgliedern des Völkerbundes zwei Schreiben gefaßt über die Kontrolle der Rüstungen. Der erste Brief handelt über die in der Völkerbundversammlung angenommenen Plan, den Regierungen einen Vorschlag zu unterbreiten, wonach sich diese bereit erklären, die Verpfändung einzugehen, während der zwei auf das nächste Finanzjahr folgenden Jahre die Gesamtziffer der militärischen Ausgaben für die Marine und die Luftfahrt nicht höher anzusetzen, als in diesem Finanzjahr.

Auch das hungernde Oesterreich soll Milchkuhe abtöten

BRN, Wien, 12. März. Die Blätter bemerken zu der neuen Note der Reparationskommission wegen der Lieferung von 6000 Milchkuhen durch Deutsch-Oesterreich, diese Lieferung linge wie hoch. Sie habe nur das eine Gute, daß sie die Inhabermilchigkeit und Verfehrtheit der Politik der Entente geradezu greifbar mache.

Herabsetzung der Eisenbahnerlöhne in Amerika

BRN, Paris, 12. März. Nach einer Ghab-Meldung aus New York erklärten höhere Eisenbahnbeamte, um einen Vorkauf zu vermeiden, müßten die Löhne der Eisenbahner herabgesetzt werden, dann wird es auch möglich sein, die Eisenbahntarife herabzusetzen, die gegenwärtig zu hoch für das Publikum seien.

Eine Erklärung der französischen Gewerkschaften zur Reparationsfrage

BRN, Paris, 12. März. In den Entschuldigungen, die der Verwaltungsrat der C. G. T. (Confédération générale du Travail) in der Reparationsfrage angenommen hat, wird ausgeführt, daß die Arbeiter in keiner Weise in dieser Frage ihr Interesse und ihre Forderungen mit denen in Einklang bringen könnten, die die Regierung zum Ausdruck gebracht habe. Die Arbeiter könnten sich weder in der Form noch in der Sache dem Reparationsprogramm anschließen, wie es von den Regierungen auf den Konferenzen von Paris und London aufgestellt worden sei.

Das türkisch-französische Abkommen

BRN, London, 12. März. Die letzten Formalitäten der Niederschrift des türkisch-französischen Abkommens wurden gestern abend 9 Uhr beendet. Das Abkommen sieht folgende Bestimmungen vor:

- 1. In militärischer Hinsicht: die Folge der sofortigen Einstellung der Feindseligkeiten wird bestimmt, daß die zurzeit von französischen Truppen besetzten Gebiete derart geräumt werden sollen, daß die Franzosen allmählich nach Ablauf einer gewissen Frist durch die türkischen Truppen ersetzt werden. Das Abkommen sieht ferner den Austausch der Gefangenen in möglichst kurzer Zeit vor, sowie die Bildung einer gemischten Polizei unter dem Befehl französischer Offiziere.
- 2. Die französischen wirtschaftlichen Interessen werden in dem Sinne gewahrt werden, daß den französischen Gesellschaften bestimmte Konzessionen vorbehalten bleiben sollen.
- 3. Die Eisenbahn nach Bagdad wird Frankreich gehören, der Boden, auf dem sie errichtet ist, verbleibt der Türkei.

Das neue spanische Kabinett

M. Madrid, 14. März. (Tel. Union.) Das neue Kabinett ist gebildet. Präsident wurde Alenla Salazar, das Außenministerium erhielt de Lema, öffentliche Arbeiten Lacerba.

Briefkasten der Redaktion

F. S. Ein unschätzbliches Mittel kennen wir nicht: Wir raten Ihnen, einen Arzt oder Naturheilkundigen zu befragen. International 12. Sie müssen sich an einen in Amerika wohnenden Freund oder Verwandten wenden und ihn um eine Lebensmittelanweisung ersuchen. Erhalten Sie sich eine Anweisung, dann müssen Sie dieselbe an irgend eine Niederlassung des amerikanischen Warenhauses in Deutschland (in Hamburg, Berlin, Frankfurt a. M., Leipzig, Nürnberg befinden sich solche Niederlassungen) einreichen, worauf Ihnen das Paket zugesandt wird.

Eine Dame. Welch eine zarte, weiße Haut... Baden-Württemberg

Jugend * Wandern * Spiel * Sport

Der Sport am gestrigen Sonntag Arbeiter-Turn- und Sportbund

Um die Kreismeisterschaft. Turnverein Aue (Bezirksmeister des 3. Bezirks) gewann gegen Riegingen im Bezirksspiel mit 5:3.

Privatspiele. Arbeiter-Sportverein Karlsruhe II spielte gestern Sonntag gegen die Freie Turnerschaft Gagsfeld II in Gagsfeld. In spielerischer Hinsicht war A.S.V. die bessere Mannschaft; doch mußten sie der körperlich massiv spielenden Gagsfelder Mannschaft den Sieg mit 1:3 überlassen. Die 3. Mannschaften spielten 0:0.

Freie Turnerschaft Karlsruhe I — Turn- und Sportverein Grünmattbach 1 7:2. Weiderseits ein schönes lehrreiches Spiel, in dem die Grünmattbacher Mannschaft zuerst die Führung übernahm, aber nach und nach bekommt Karlsruhe zusehend eine bessere Durchschlagskraft und mit 3:1 geht es in die Pause. Nach Wiederbeginn machte sich die Überlegenheit Karlsruhs immer mehr bemerkbar und es konnte 4 weitere Tore erzielen. Grünmattbach aber nur noch eines. — Grünmattbach II — Karlsruhe II verlor 1:3; Grünmattbach III — Karlsruhe III verlor 2:4.

Freie Turner Gagsfeld I — Freie Turner Mannheim 1 1:1. Ein an interessanten Momenten reiches Spiel boten diese Elf der beiden Hundert Zuschauer. Von Anfang bis Schluß ein rasches Tempo. Beide Tore fielen erst nach Halbzeit. Es gehörte beiden Elf ein Gesamtor.

Grünmattbach — Langenbach (1. Mannschaft) 4:0. 2. Mannschaft 2:2. **Spielberg II — Neidenbach III 3:2; Neidenbach II — Grünmattbach I 2:2; Rieblingen 1 — Rieblingen II 1:2.** **Turn-Verein Neue 1b — Gegenstein I 1:0.**

Weitere Sportveranstaltungen

Fußball. Bei dem Spiel der repräsentativen Mannschaften des Südbadischen Fußballverbandes gegen Saarkreis gewann erstere mit 4:2 Toren. Das Pokalspiel Karlsruhe F.C. gegen F.C. Pforzheim endete für erstere mit 2:1 Toren. F.C. Pforzheim spielte auf eigenem Platz gegen Sportverein Weina, den heimlichen Meister und gewann mit 3:2 Toren. — F.C. Südbadern Karlsruhe gewann gegen Grünmattbach 3:1.

Ein Mahnruf an unsere Arbeiterkinder!

Durch das 4 1/2-jährige Völkermorden und durch die Hungerkatastrophe ist unsere Jugend körperlich gemüht, krankheiten, Unterernährung und das Selbstüberlassen der Jugend zeigen jedem, dem Ernst mit dem Wiederaufbau unseres Volkes ist, daß positive und praktische Arbeit geleistet werden muß. Tausende von Arbeiterkindern verlassen Eltern die Schule und wenden sich irgend einem Beruf zu. Die körperliche Gesundheit ist eine sehr schlechte. Widerstandsfähigkeit, Mut, Ausdauer, Nervosität, starke Neigungen zu Schwindelanfällen

sind bei der Jugend beiderlei Geschlechts sozusagen an der Tagesordnung. Durch den zu ergreifenden Beruf in staubigen Fabriken, in dumpfen Werkstätten und schlechten Büroräumlichkeiten, wird der junge und noch zarte Körperbau noch mehr gemüht. Einseitige Berufstätigkeit bewirkt einseitige Entwicklung und Überlastung einzelner Organe. Die Gefahren der Straße, wie Umgang mit feuchter Gesellschaft frühzeitiger Tabak- und Alkoholgenuß und zu spätes Zubettgehen können zum dauernden Ruin eines jungen Menschenkörpers führen.

Arbeiterkinder! Bekümmert euch um eure schulischen Leistungen, befragt sie, was sie nach Arbeitslohn treiben, in welchen Vereinen sie verkehren usw. und schickt sie in die Arbeiterturn- und Sportvereine. Dort werden sie körperlich gestärkt und geliebt. In staubfreier Luft, in Feld und Wald in Luft, Sonnen- und Wasserbädern, durch Turnen, Wandern, leicht- und schwerathletischen Übungen, Reiten, Kunst- und Leinwandmalerei und durch Schwimmen und Rudern versuchen die Arbeiterturn- und Sportvereine bei der Arbeiterjugend unter weitestgehender Berücksichtigung aller Organe zu erzielen, sie lebensfähig und widerstandsfähig zu machen. Die „bürgerlichen“ Turn- und Sportvereine sehen ihre Hauptaufgabe darin, die Jugend im militärischen Sinne zu erziehen. Wir kritisieren an den Jung-Deutschland-Bund und die Pfadfinderorganisationen; wir erinnern an die Schieß- und Gewandmarschübungen und das Handgranatenwerfen. Die „bürgerlichen“ Vereine haben vor und während des Krieges die größte Kriegsbereitschaft und den Krieg als etwas Heiliges, Hebreres und als ein Niesensprotzel betrachtet.

Arbeiterkinder! Holt ihr haben, daß eure Kinder erneut einem Völkermorden entgegengesetzt werden? Holt ihr haben, daß eure Kinder zu militärischen und reaktionären Zwecken mißbraucht werden? Keint! Darum darf kein Arbeiter einem „bürgerlichen“ Turn- und Sportverein angehören und seine Kinder ebenfalls nicht hineingeben lassen. Die Parole für jeden sporttreibenden Arbeiter und jedes Arbeiterkind muß heißen: **Selbst aus den „bürgerlichen“ Vereinen und hinein in die Arbeiter-Turn- und Sportvereine!**

Fahrrad und Radfahren

Mit den Tagen des Frühlings wachen wieder die Freuden der Tourenraderei und hunderttausende frohgestimmter Sportgenossen ziehen an dem einzig freien Tag, den ihnen das Sonntagsgesetz läßt, hinaus ins Freie, in die Freiheit. Aber fühlen sich alle Radler während ihrer wöchentlichen Ausfahrt auch wirklich „frei“? Haben sie es verstanden, sich völlig von den Alltags Sorgen, Last und Kummer loszumachen, um mit leichter, leicht beschwingter Seele an den herrlichen, immer neuen Wundern der Natur teilzunehmen? Wie oft wird hier die Antwort „Nein“ lauten. Und doch läßt sich mit ein wenig Lebenslust und Schulung der geistigen Kräfte viel, selbst im höheren Alter, erreichen. Des Lebens Nimm, der des Lebens Freude in seinem Lauf aufzukapfen verheißt, muß jeder, wenn er die Lust eines Jahresgenusses genießen will, zu Hause lassen. Das ist weder Gefühl-, noch Intellektualismus, sondern Selbstverpflichtung und Selbsterhaltungstrieb. Damit will alle jetzt,

die wir Sport und vor allem Radsport treiben, je nach unserem Können zum Fortschritt unseres Volkes beitragen, müssen wir auch aus unserem Sport den größtmöglichen Nutzen zu ziehen suchen. Das können wir aber nur in Stunden froher, glücklicher Stimmung machen. Während unserer Ausfahrten lustig und guter Dinge zu sein, muß erstrebt werden. Aber auch an unsern Körper müssen wir denken. Unsere sonntäglichen Ausflüge sollen für uns eine Erholung und Stärkung sein. Selbstverständlich ist die Leistungsfähigkeit wechselnd und nicht an allen Tagen gleich und wenn das einmal das Zurücklegen von 60-80 Kilometer bei schlechtem Wetter und Gegenwind dem Fahrer Schwierigkeiten bereitet, wird das andere Mal eine Entfernung von 100 und mehr Kilometern spielend überwunden. Selbstbeobachtung und Erfahrung müssen also auch hier den richtigen Weg zeigen, damit die Ausfahrten, die wir in Pausen von je 8 Tagen zu unternehmen gewohnt sind, uns vor allen Dingen unsern leiblichen und geistlichen Wohlbefinden erhalten helfen.

Schwimmvereine in Frankfurt a. M. Gestern nachmittags veranstaltete die Freie Wasserportvereinigung Frankfurt im Stadt-Schwimmbad ein Schwimmfest, an dem sich außer dem festgebenden Verein die Verbände Vereine aus Karlsruhe, Mannheim Heidelberg, Bicht a. M. und Speyer beteiligten. Nach einer Ansprache des Vorsitzenden des Kreises 5 des A.S.V. über den Wert des Schwimmens speziell für die Arbeiterjugend und nach einem ergötzt gekommenen Festen der Damenabteilung der Frankfurter freien Wasserportvereinigung, folgten die unter starker Konkurrenz sich abwickelnden Wettkämpfe, wobei sehr gute Leistungen erzielt wurden. Das Wasserballspiel Frankfurt — Karlsruhe endete mit 0:4 (Halbzeit 0:0) zugunsten von Karlsruhe.

Arbeiter-Radfahrer-Bund „Solidarität“, Ortsgruppe Karlsruhe. Aus Anlaß des am 15. und 16. Mai d. J. (Pfingsten) abzuhaltenden Gau- und Bundesfestes verbunden mit der 10-jährigen Gründungsfest der Ortsgruppe Karlsruhe trat kürzlich der Gau- und Bezirksausschuß mit dem Ortsgruppen- und Festausschuß Karlsruhe. Beschlüssen wurde, das Fest in großzügiger Weise zu begehen und wurde die Arrangierung der Ortsgruppe Karlsruhe übertragen. Hierzu ist der „Ruhig Krug“ in Aussicht genommen. Während für den ersten Tag Kauger, Volks- und Kinderbelustigung vorgesehen sind, soll der zweite Tag dem Wertungsfahren gewidmet werden. Festprogramme und Fragebogen gehen den Gauvereinen in der nächsten Zeit zu. Die Herausgabe eines Festbuches wurde der hohen Kosten wegen abgelehnt.

Reise- und Sporthaus
Eduard Müller
Waldstr. 45 Karlsruhe i. B. Tel. 2165
Beste und billigste Bezugsquelle
für sämtliche Sport-Geräte
Fußball — Leichtathletik — Turnen — Hockey —
Schwimmen — Rudern — Wandern — Handball —
Tennis — Wintersport 2935

Vereinsanzeiger

Über 4 Seiten
Bei 1.50 bis 2.00
Bei 2.50 mehr Seiten
Bei 1.50 bis 2.00

Übersichtungsanzeigen finden unter dieser Rubrik keine Aufnahme.
Karlsruhe, (Kassalla). Heute Montag abends 1/8 Uhr Singstunde für 1. und 2. Chor, morgen Dienstag 1/8 Uhr für 1. und 2. Chor. 3198
Karlsruhe. (Arbeiter-Frauentanz). Die Sängerinnen werden erlucht, Dienstag abends 1/8 Uhr Seder der Marien- und Lufsenfrage zwecks Ehrung eines Mitgliedes vollständig zu erscheinen. Desgleichen machen wir auf die am Mittwoch abend stattfindende Singstunde aufmerksam, da das vollständige Erscheinen sehr notwendig ist. 3199 Die Verwaltung, 15. Durlach, (Gegensiedel, Rathausstr.). Dienstag, 15. d. Mts., abends pünktlich 8 Uhr, im „Goldenen Löwen“ wichtigste Sitzung. Vollständiges Erscheinen notwendig. 3197

Arbeiter! Werbet für den Volkshilfen.

Redaktion: Georg Schödlitz. Verantwortlich: für Artikel, politische Überlicht und Besondere Nachrichten Hermann Kasper; für politische, literarische, aus dem Lande, Gemeindepolitik, aus der Partei, Gerichtszeitung und Heftigkeiten Hermann Winter; für aus der Stadt, Gewerkschaftliches, Soziale, Musik, Schauspiel, Gesellschaftsbeurteilung, Jugend und Sport, Briefkasten Josef Kister; für den Anzeigenteil Max von Krüger, sämtliche in Karlsruhe.

Stadtbuchauszüge der Stadt Karlsruhe

Geschäftliche. Eugen Müller von hier, Kaufm. hier, mit Frieda Reinger Witwe von hier. Wilhelm Mack von hier, Kaufm. hier, mit Karoline Käthe Witwe von hier. Ernst Köhler von Brombach, Metzger hier, mit Anna Josef von Kapellenweide, August Höger von Ettlingen, Kaufmann hier, mit Franziska Rupp von Ettlingenweier, Ludwig Freund von Nordheim, Strassen-Wagenf. hier, mit Luise Herzog von hier. Friedolin Siegmüller von hier, Webermeister hier, mit Rosa Weber von hier. Wilhelm Reingmann von Ettlingen, Metzger hier,

mit Maria Walter Witwe von Rottweil, Metzger Eheg. von hier, Kaufm. hier, mit Elsa Bierig von hier, Karl Sed von hier, Kaufm. hier, mit Susanna Münch von Rauer. Geburten. Ernst Otto, Vater Hellmut Lenge, Geschäftsf. Wolf Dieter Friedrich Nag, Vater Walter Haas, Zahnarzt, Hanns Heinz Leopold, Vater Otto Löwenthal, Kaufm. Magdalena Theresia, Vater Severin Bitterwolf, Waidmeyer in der Bad. Pol. Gruppe 8, Hildegard Maria, Vater Ernst Nag, Hutmacher. Edith Elisabeth, Vater Otto Ludwig Kaufm. Gerhard Eugen, Vater Friedrich Landwehr, Bauart. Herbert, Leonhard Friedrich, Vater Alfons Gabel, Schlosser. Erna Elisabeth, Vater Heinrich Herbold, Schneider. Erwine Maria, Vater Anton Ruppert, Metzger. Todesfälle. Josefina Klein, alt 70 Jahre, Ehefrau von Gult. Niem, Kauger-Kaufm. Elisabeth, alt 2 Jahre, Vater Wilh. Kasper, Postbote. Arthur, alt 4 Monate 14 Tage, Vater Arthur Senflieder, Fabrikarb. Anna Deder, alt 82 Jahre, Witwe von Ignaz Deder, Gendarm.

Rechnungs-Abschluss

| Aktiva | | Passiva | |
|------------------------------|--------------|---------------------|--------------|
| per 31. Dezember 1920. | | | |
| Aktienbestand | 23 069.25 | Schuldigkeiten | 1 063 911.75 |
| Bausparbücher | 133 865.81 | Rückstellungen | 49 050.— |
| Kassenkassen | 303 144.08 | Kapital | 89 137.97 |
| Barenbestände | 574 255.02 | Reingehwin pro 1920 | 34 176.34 |
| Inventar | 1.— | | |
| | 1 236 275.06 | | 1 236 275.06 |
| Gewinn- und Verlustrechnung: | | Bruttobehalt: | |
| Allgemeine Kosten | 377 521.13 | | 345 011.11 |
| Zinsen | 93 435.05 | | |
| Wahrscheinungen | 33 904.69 | | |
| Reingehwin | 34 176.34 | | |
| | 345 011.11 | | 345 011.11 |

Bericht des Revision.
Die Geschäftsführung des Kommunalverbandes Karlsruhe-Band sowie die vorliegende Vermögensaufstellung und Gewinn- und Verlustrechnung haben wir geprüft und mit den ordnungsmäßig geführten Geschäftsbüchern übereinstimmend befunden.
Karlsruhe, den 2. März 1921.
Die Prüfungskommission des Kommunalverbandes Karlsruhe-Band:
gez.: Ludwig Kammerer, Vorsitz.
Die auf 31. Dezember 1920 aufgestellte Bilanz- und Gewinn- und Verlustrechnung habe ich an Hand der ordnungsgemäß geführten Geschäftsbücher geprüft und mit diesen übereinstimmend befunden.
Karlsruhe, den 7. März 1921.
gez.: Geiseler, besid. Völkerverbinder.
Kommunalverband Karlsruhe-Band.

Badisches Landestheater.

Montag, 14. März, 7 bis gegen 10 Uhr, Mts. 17.—
Volksbühne Der Evangelmann.

Samen in Fachbüchern
Ludwig Allinger
Kombiessorten, in Kenntnis, Karl-Vilhelmsstr. 53, Poststr. 314

Kleiverkaufspreise für Gemüse und Obst.

Für die Zeit vom 12. März bis 22. März gelten für das Stadtgebiet sowie für die Gemeinden des Amtsbezirks Karlsruhe folgende Richtpreise:

| Sorten | 40-40 | Note Rüben | 40-40 |
|-----------------|-------|-----------------|---------|
| Wobensbraten | 25 | Sellerie | 100 |
| Wohnen, weiß | 180 | Schwartzwurzeln | 220-230 |
| Wohnen, bunt | 160 | Spinat | 50 |
| Gelbsalat | 180 | Sauerkraut | 60 |
| Gelb Rüben, rot | 35 | Winterohl | 30 |
| Kartoffeln | 40 | Wirsing | 30 |
| Lauch | 40 | Wurzeln | 60 |
| Krautrettich | 230 | | |
| Kohlrabi | 230 | | |

Auf Grund der Bekanntmachung der Abt. Preisprüfungsstelle Karlsruhe vom 29. August 1920 sind die Kleinverkaufer in Karlsruhe und den Bezirken verpflichtet, an ihrem Verkaufsorte einen von der Preisprüfungsstelle abgestellten Preisaushang sowie an den Verkaufsständen und Warenbehältern ein Preisfeld anzubringen; vor dieses unterläßt macht sich strafbar.
Karlsruhe, den 11. März 1921.
Der Abt. Preisprüfungs- und Überwachungsanstalt für Marktwaren, Obst und Gemüse.
Die Preisprüfungsstelle Karlsruhe-Band.

Kommunion

and Brautkränze, Brautschleier etc.
W. Eims Ncht. Kreuzstr. 4.

In 1 Std. u. Garantie

vernickelt, Sie Fische, Kopf-, Kleider-, Filz-

Käufe

1. Ernst (Wissen) d. Wensch u. Tier mit „Kampolden“ gel. gef. Kunden ungeschädigt. Vert. Preisver. G. Hoflein Derrstraße 6.

Schirm-Reparaturen

aller Art, werden schnell, sachmännlich u. billig ausgeführt bei 2697

W. Kreishmar, Nachfolger

Karlsruhe, Schirmfabrik, Kaiserstraße 52a.

Besonders billiges Angebot für den Oster-Bedarf

- Seidene Strickjacken in 8 modernen Farben 225.—
 - Ripsmäntel imprägniert, schwarz, marine, sport, buche, lila, grün 225.—
 - Covercoat-Mäntel imprägniert 195.—
 - Seidene Mäntel imprägniert, beste Schirmselbe schwarz, marine, lila braun 395.—
 - Kostüme reinwollene Cheviot Jacke ganz auf Halbselbe, marine, bleu, lila, grün, rot 495.—
 - Kostüme reinw. Gabardine Jacke ganz auf Halbselbe schwarz, marine, buche, bleu, braun, grün 750.—
 - Mantelkleider reinw. Cheviot, schwarz, mar. bleu 295.—
 - Kostümröcke einfarbige und gemusterte Stoffe 48.50
 - Kostümröcke reinw. Kammgarn-Cheviot, schwarz und marine 165.—
 - Blusen besidelter Batiste, schwarz, marine, rot, grün und weiß 29.50
 - Sport-Blusen aus leichtem Sommerfanell, offen und geschlossenen zu tragen 49.50
- Es handelt sich nur um fadellose, beste Qualitäten, die sich zu sehr billigen Preisen erworben habe.
Verkauf nur soweit Vorrat reicht.

M. Schneider, Inhabor

Erbrprinzenstr. 81 Ludwigsplatz. 8100



R. d. B. Ortsgruppe

Seite abends 8 Uhr... Volksversammlung

Bekanntmachung

Beim nächsten Malen... beim nächsten Malen...

Bruterei

solche noch einige... Bruterei...

Angebot

Margarine... 10.20

Soufflé... 10.40

Eiöl... 12.-

Eier... 1.80

Milchzentrale

Kisten

zu kaufen gesucht... Kisten...

Zu jeder Ehe

seht Auffklärung... zu jeder Ehe...

Baubund-Möbel

Kaufen Sie... Baubund-Möbel...

Der Strumpf



Spezial-Verkauf solider erprobter Qualitätsware!

Damen-Strümpfe, gewebt

- Damenstrümpfe, solides Gewebe, schwarz... Paar 6.50
- Damenstrümpfe, Fuss verstärkt, schwarz, weiss und braun... Paar 8.75
- Damenstrümpfe, kräftig, nahtlos, schwarz, leder, weiss... Paar 11.50
- Damenstrümpfe, Hochleese, Doppelsohle, schwarz, helleder, weiss, mahag. Paar 14.50
- Damenstrümpfe, diamantschwarz, braun, weiss, grau und sandfarbig... Paar 16.50
- Damenstrümpfe, schwarz mit Seidenglanz und feinfarbig Macco... Paar 18.50

| 3 Spezial-Qualitäten | | |
|---|--|---|
| Damen-Strümpfe schwarz Macco Paar 14.50 | Schleier-Strümpfe schwarz Nusseln Paar 13.50 | Damen-Strümpfe schwarz u. weiss Seidengriff Paar 14.50 |
| Damen-Strümpfe, gestrickt, schwarz... Paar 13.50 | Ein Posten Damen-Strümpfe schwarz und braun Macco klein getopft Paar 17.50 | Ein Posten Trama-Seiden- strümpfe schwarz mit kleinen Webfehlern Paar 38.50 |
| Ein Posten Damen-Strümpfe schwarz und feinribig mit besticktem Zwickel Paar 18.50 | Ein Posten Damen-Strümpfe schwarz und braun Macco klein getopft Paar 17.50 | Ein Posten Damen-Strümpfe schwarz und feinribig mit besticktem Zwickel Paar 18.50 |

Herren-Socken

- Herren-Socken in modernen Farben... Paar 3.25
- Herren-Socken mit eleganten Zwickel und Streifen... Paar 12.50
- Schweiß-Socken grau... Paar 13.50
- Ein Posten Füße schwarz gewebt... Paar 3.45

| | |
|---|---|
| Kinderstrümpfe schwarz, weiss, braun, in guten Qualitäten zu sehr billigen Preisen. | |
| Damen-Schlupfhosen in schönen Farben, gute Qualität 16.50 | Damen-Jacken in schönen Farben für Touren besonders geeignet Stück 135.00 Stück 68.00 |

Knopf

Depositenkasse „Marki“ Wechselstube

am Marktplatz, im Hotel „Grosse“... Wechselstube im Hauptbahnhof... Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A.-G.

Zentralverband d. Hausangestellten

Jeden Tag, mit Ausnahme von Samstag und Sonntag... Bekämpfung der Sperlinge betr.

Durlacher Anzeigen.

Nachtrag zur Inventur u. Bilanz der Bau- u. Erdarbeiter-Genossenschaft... Der Vorstand: Otto Reih, A. Drogler

Mastatter Anzeigen.

Grundstücks-Verpachtung.

Die Stadtgemeinde Mastatt läßt am Mittwoch, den 16. März, nachmittags 1 Uhr... Die Eigentümer haben annehmbare Bürgen zu stellen...

Bezirkskomitee Baden-Baden

Filiale Ra. att.

Am Mittwoch, den 16. März, abends 8 Uhr... Die Geschäftsleitung.

Versammlung

1. Geschäftsbericht... 2. Der Kampf des Großstadts gegen die Genossenschaften... Die Geschäftsleitung.

Baden-Baden.

Berufsberatung.

Die Frage der Berufsberatung verdient heute mit Rücksicht auf den erschwerenden... Berufsberatung.

Lebensmittel-Verteilung

für die Zeit vom 14. bis 19. März 1921... Brot: 1500 Gramm und 250 Gramm Weizenmehl... Lebensmittellager Baden-Baden.

Bezirks-Komitee B.-Baden

Einladung

am Montag, den 21. ds. Mts., abends 8 Uhr... General-Versammlung.

General-Versammlung.

1. Bericht des Vorstandes... 2. Statutenänderung... Der Vorsitzende: Dr. Georg Grobde, Vorsitzender.